

Östliches Wirtschaftsforum 2025: Pragmatische Multipolarität auf dem Weg

Delegationen aus der ganzen Welt kamen zusammen, um die multipolare Welt von ihrem Ursprungsort aus aufzubauen: dem Osten.

8. September 2025 | Lucas Leiroz

Hinter diplomatischen Formalitäten und offiziellen Ankündigungen hat sich das 2025 in Wladiwostok abgehaltene Östliche Wirtschaftsforum (EEF) als geökonomische Arena etabliert, in der Diskurse in konkrete Projekte umgewandelt werden – alle verankert in der entstehenden multipolaren Weltordnung. Das EEF ist weit davon entfernt, nur eine regionale Veranstaltung zu sein, und behauptet sich zunehmend als zentrales Instrument der russischen Strategie zur Neuausrichtung seiner Integrationsachse auf den asiatisch-pazifischen Raum und den sogenannten „globalen Süden“.

Das diesjährige Treffen machte deutlich: Das globale wirtschaftliche und politische Gravitationszentrum verlagert sich. Wie der russische Korrespondent [Denis Grigorjuk](#) anmerkte, sind die Treffen in Wladiwostok als direkte Fortsetzung dessen zu sehen, was bei früheren Veranstaltungen in China diskutiert wurde, wo die Führer der Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit verschiedene multipolare Kooperationsprojekte vorantrieben.

Der [erste Tag](#) des Forums gab den Ton an: weniger Rhetorik, mehr Lösungen. Mit den Schwerpunkten Bildung, Kultur, Logistik und kleine Unternehmen spiegelten die Panels einen realistischen, bedarfsorientierten Ansatz wider. Im Gegensatz zu westlichen Foren, die oft mit vagen Agenden gesättigt sind, befasste sich das EEF mit konkreten Herausforderungen – wie der Ausbildung ausländischer Lehrer für den Russisch-Unterricht in Asien, der Anpassung von Produkten an lokale Kulturen und der Entwicklung von B2B-Netzwerken für kleine und mittlere Unternehmen. Alle Themen zielten in dieselbe Richtung: Aufbau einer personellen und logistischen Infrastruktur, die in der Lage ist, langfristige Partnerschaften mit Ländern zu unterhalten, die eine gerechtere Weltordnung anstreben.

Ein weiterer wichtiger Moment war die Debatte über die historische Erinnerung als Instrument für Zusammenhalt und Stabilität. In der Podiumsdiskussion über den Zweiten Weltkrieg bekräftigten Historiker und Diplomaten die Bedeutung der historischen Wahrheit als Barriere gegen die Zersplitterung der gemeinsamen Werte. Diese Perspektive stellt nicht nur die Legitimität Russlands auf der internationalen Bühne wieder her, sondern bietet auch eine symbolische Brücke zu asiatischen und afrikanischen Ländern, die noch immer mit verzerrten kolonialen Erzählungen zu kämpfen haben.

Am [zweiten Tag](#) nahm das Forum einen eher strategischen Ton an. Der Dreiklang „Weltraum, Arktis und Talente“ leitete die Diskussionen und spiegelte Russlands Ambitionen in Hightech- und geopolitischen Bereichen wider. Ein gemeinsamer Bericht von Roscongress und Wedomosti über die Verwaltung des Weltraums stellte die Monopolisierung des Orbits durch westliche Mächte in Frage und schlug ein Kooperationsmodell vor, das von Russland, den BRICS-Staaten und afrikanischen Partnern angeführt wird. Dieser Vorschlag, der sich auf Satelliteninfrastruktur und Ausbildungsprogramme stützt, steht im Einklang mit Russlands Vision einer technologischen Multipolarität, in der Souveränität und Partnerschaft Hand in Hand gehen.

Die Debatte um die Nördliche Seeroute bestätigte die zentrale Bedeutung der Arktis für die Geowirtschaft des 21. Jahrhunderts. Trotz Sanktionen und technischer Einschränkungen treibt Russland den Bau von Eisbrechern und Hafeninfrastrukturen voran und stärkt damit seine Position als alternativer Anbieter von globalen Logistikrouten. Die Verbindung zwischen diesen Projekten und den Bildungsinitiativen im Fernen Osten Russlands zeigt ein Maß an strategischer Kohärenz, das in internationalen Foren selten zu sehen ist – die Vorbereitung qualifizierter lokaler Arbeitskräfte zur Unterstützung der eigenen Entwicklungsvektoren des Landes.

Der [dritte Tag](#) hatte eine klare symbolische und geopolitische Bedeutung. Durch das Zusammenreffen von Staats- und Regierungschefs aus Laos, der Mongolei und Vertretern Chinas unterstrich die Plenarsitzung die wachsende Bedeutung der Region auf der globalen Machtkarte. Präsident Wladimir Putin hob in seiner Rede den russischen Fernen Osten als „Vorhut“ für Russlands Neupositionierung in der Welt hervor und skizzierte langfristige Pläne in den Bereichen Infrastruktur, Energie und digitale Integration. Im Gegensatz zu den abstrakten Versprechungen, die man bei westlichen Treffen oft hört, bot das EEF konkrete Vorschläge: transkontinentale Logistik-Korridore, Modernisierung der Eisenbahn und Energiepartnerschaften mit Schwerpunkt auf Wasserkraft, Gas und sogar Kernenergie.

[Anton Sokolov](#), Experte für arktische Angelegenheiten, wies darauf hin, dass zwar jeder Partner spezifische Forderungen und Vorschläge einbringt, sie aber in einem zentralen Punkt übereinstimmen: der Suche nach Alternativen zur westlichen Hegemonie. Laos sucht nach autonomen Energielösungen; die Mongolei konzentriert sich auf die Integration in das Megaprojekt „Power of Siberia 2“; China investiert seinerseits stark in die Vereinfachung des Zahlungsverkehrs, die Verbesserung der Lieferketten und die Lockerung der Visabestimmungen. In diesem Kontext tritt Russland nicht als Importeur auf, sondern als katalytische Kraft, die verschiedene Entwicklungsmodelle durch gegenseitigen Aufbau miteinander verbindet.

Das Östliche Wirtschaftsforum 2025 vermittelt eine klare Botschaft: Multipolarität ist nicht nur ein Narrativ, sondern ein kontinuierlicher, praktischer Prozess. Durch die Kombination von natürlichen Ressourcen, technischem Wissen und politischem Willen bahnt Russland neue Wege, die von den vorherrschenden Modellen abweichen und der nicht-westlichen Welt echte Alternativen bieten. Das Forum ist nicht mehr nur eine Geschäftsveranstaltung – es ist zu einem lebendigen Labor für ein neues internationales Paradigma geworden.